

In memoriam

Prof. Dr. med. Wilhelm Künzer

Wilhelm Künzer, emeritierter Ordinarius für Kinderheilkunde und Direktor der Kinderklinik an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau, ist am 30. Juni 2011 im Alter von 91 Jahren zu Hause verstorben.

Professor Künzer war langjähriges Mitglied der GTH. 1973 wurde er in die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Blutgerinnungsforschung, die Vorläuferin der GTH, und in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina aufgenommen.

Geboren am 3. November 1919 in Aachen, ist er in einer Familie aufgewachsen, die dem Nationalsozialismus sehr kritisch gegenüber stand. Abgesehen von einem Semester in Marburg/Lahn absolvierte er sein Medizinstudium und die Promotion in Köln. Nach seiner ärztlichen Tätigkeit beim Militär folgte seine kinderärztliche Ausbildung an der Universitäts-Kinderklinik in Würzburg unter Hans Rietschel, seit 1948 unter Josef Ströder.

Neben seiner aus heutiger Sicht vorbildlich breiten klinisch-pädiatrischen Tätigkeit begann er dort auch seine wissenschaftliche Ausbildung auf dem Gebiet der Hämatologie und Hämostaseologie. So wurde Künzer bereits 1950 der erste Habilitant unter Josef Ströder, und zwar durch aufwändige Untersuchungen zum Blutfarbstoffwechsel bei Säuglingen im Vergleich zum Erwachsenen.

Beobachten und Erkennen

Das rote Blutbild mit Thrombozyten sowie Befunde zur Blutgerinnung und Fibrinolyse, und zwar sowohl pränatal wie auch bei Neugeborenen und Säuglingen im Vergleich zu Adulten, wurden in den folgenden Jahren Künzers Spezialgebiete. Sein besonderes Interesse galt u. a. dem Phänomen, dass gesunde Neugeborene trotz erniedrigter Aktivität der einzelnen Gerinnungsfaktoren eine normale, funktionstüchtige Blutgerinnung aufweisen. Auch am Entdecken des fetalen Fibrinogens hatte Wilhelm Künzer entscheidenden Anteil.

Hinzu kam sein Interesse für die unterschiedlichen Erscheinungsformen und Ursachen des Icterus neonatorum, einschließlich der fatalen Wirkung synthetischer Vitamin-K-Präparate, die seinerzeit vorübergehend in Umlauf waren.

Kinderklinik Freiburg

1962 bekam Wilhelm Künzer einen Ruf auf den pädiatrischen Lehrstuhl nach Freiburg. Somit leitete und prägte er mit seiner umfassenden kinderklinischen Erfahrung bis zu seiner Emeritierung (1988) für 26 Jahre die Freiburger Kinderklinik. „Beobachten und Erkennen“ war eines seiner Leitmotive.

Er setzte auch hier mit der Hämatologie und Blutgerinnung klinische und wissenschaftliche Schwerpunkte. In diesem Zusammenhang sind besonders die Namen von Hans Jacobi und Helmut Wehinger sowie Irene Witt und Anton Sutor zu nennen. Diese Schwerpunkte haben sich bis heute mit Charlotte Niemeyer und Barbara Zieger an der Freiburger Kinderklinik gehalten.

Auch beim Einrichten einer eigenen Station für Neonatologie und Intensivpflege unter der Leitung von Wolfgang Pringsheim lag die Freiburger Kinderklinik zu Künzers Zeit deutschlandweit ganz weit vorn.

Zahlreiche Schüler von Wilhelm Künzer bekleideten später Chefarztstellen in Baden-Baden, Böblingen, Celle, Düren, Leverkusen, Karlsruhe, Kassel, Schleswig und Worms. Radvan Urbanek erhielt den pädiatrischen Lehrstuhl in Wien. Nur vier Tage vor Wilhelm Künzer starb in München Künzers lebenslanger Freund und Kollege Klaus Betke.

Die GTH wie auch die Freiburger Kinderklinik werden Wilhelm Künzer in allerbesten Erinnerung behalten!

Dr. Helmut Niederhoff*
Stegen bei Freiburg im Breisgau

* Korrespondenzadresse:
Dr. med Helmut Niederhoff,
Unterbirken 12, 79252 Stegen, Tel. 076 61/22 67



Prof. Dr. med. Wilhelm Künzer
(1919–2011)

Ausgewählte Publikationen

1. Künzer W. Abbau fetaler Erythrozyten. Acta Haematol 1951; 4: 237–242.
2. Künzer W, Gerstenkorn B, Krüsselmann W. Zum Verhalten der Blutgerinnung am 1. Lebenstag. Ann Paed 1964; 202: 6–16.
3. Künzer W. Zur Physiologie der Blutgerinnung bei Neugeborenen. Dtsch Med Wschr 1964; 89: 1077–1080.
4. Witt I, Müller H, Künzer W. Evidence for the existence of fetal fibrinogen. Thromb Diath Haemorrh 1969; 22: 101–109.
5. Betke K, Künzer W, Schaub J (Hrsg). Lehrbuch der Kinderheilkunde. 6. neubearbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart: Thieme 1991.